

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251

Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447. Postscheckkonto 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer



Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 28. September 1942

Nummer 227

Reichsminister v. Ribbentrop zum Beginn des vierten Kriegsjahres

Die Dreierpaktmächte jeder Lage gewachsen

Wir werden die Feinde so lange schlagen, bis sie endgültig genug haben - Die Zeit arbeitet jetzt für uns

Von unserer Berliner Schriftleitung

● Berlin, 28. September. Anlässlich des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreierpaktvertrages hielt Reichsaussenminister von Ribbentrop gestern abend bei einem Empfang im Kaiserhof eine Rede, die eine Siegesbilanz enthielt, wie sie eindrucksvoller wohl kaum gegeben werden kann. Im Inneren gepakt und mitgerissen erlebten die Teilnehmer dieser historischen Stunde noch einmal die Reihe der großen Erfolge, die im Verlauf der militärischen Wirksamkeit dieses weltumspannenden Bündnisses errungen worden sind. Sie hörten die Sprache eines unerschütterlichen Kraftbewusstseins, das die Feinde bereits in der Vergangenheit zu Boden schlug und das in Zukunft ihre völlige Vernichtung erzwingen wird. Hier gab es keine Worte und Phrasen von der Art, wie sie Churchill und Roosevelt in ihrer wachsenden Bedrängnis fast täglich vom Stapel lassen, um ihre Völker wieder für einige Zeit über die trostlose Wirklichkeit hinwegzutäuschen. Hier sprach auf Grund unumstößlicher Tatsachen die Stimme der Wahrheit und des guten Gewissens. Was dieser Krieg auch immer noch an Opfern und Entbehrungen bringen mag - eines ist sicher: Die Völker des Dreierpakt wissen heute, daß der Höhepunkt der Kriegesgefahren erreicht und bereits überschritten ist. Der Sieg kann uns nicht mehr genommen werden!

Nach der Begrüßung der Vertreter der im Dreierpakt verbündeten Staaten gedachte der Reichsaussenminister des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Dreierpaktvertrages und der Staatsüberhaupter der mit Deutschland im Dreierpakt verbündeten Staaten. Er führte u. a. folgendes aus:

Roosevelt überhörte die Warnung

„Als Deutschland, Italien und Japan vor zwei Jahren in Berlin den Dreierpakt feierlich abschlossen, geschah dies vor allem mit dem einen Ziel: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu warnen. Der Sinn und Zweck dieses Bündnisses war also ein rein defensiver, d. h. es sollte verhindern, daß dieser von den internationalen Geschäftsmachern angezettelte europäische Krieg durch Hinzutritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einem allgemeinen Weltkrieg erweitert und damit verlängert würde. Herr Roosevelt ließ die Warnung mißachten. Er, dessen Hauptquartier an dem Ausbruch dieses Krieges schon damals durch die bekannten Dokumentenveröffentlichungen immer klarer zutage trat, konnte nicht mehr zurück. So stellte er denn auch bewußt eines Tages unterschätzte Forderungen, die die stolze japanische Nation in ihrer Ehre verletzen mußten. Damit war das Maß voll, und Japan schlug zu.“

Gewaltiges hat sich seit Dezember des vergangenen Jahres ereignet. Ich möchte diese Ereignisse kurz wie folgt zusammenfassen: In Ostasien hat unser japanischer Verbündeter in einem Siegeszug ohnegleichen ein Weltreich erobert, Hongkong, Singapur, Sumatra, Java und Burma sind Namen von Schlachten, die heute noch in den Ohren der Welt klingen. Seitdem steht Japan in uneinnehmbarer Position im Pazifik, von den Aleuten bis zu den Salomonen und von den Salomonen bis nach Singapur jederzeit springbereit, um dem Feind neue Schläge zu versetzen. Von Burma aus aber wurde die letzte Verbindung Ostasiens zur Außenwelt abgeschnitten und damit Richtung China als Gegner von Gewicht für Japan praktisch ausgeschaltet. Heute bedroht die japanische Armee das Herz des britischen Imperiums, Indien.

Zwölf Briten abgeschossen

Niederlage der englischen Luftwaffe am Kanal
Berlin, 27. September. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht erlitt die britische Luftwaffe in den Abendstunden des Samstags bei einem wirkungslosen Vorstoß eines Verbandes von Jagdbombern und Jagdflugzeugen gegen die westfranzösische Küste eine schwere Niederlage. Der aus neun Spitfires und drei Jagdbombern bestehende Verband wurde beim Einflygen im Raum von Breffan von der zusammengefaßten deutschen Jagd- und Flakabwehr zersprengt und völlig vernichtet. Keines der zwölf feindlichen Flugzeuge konnte entkommen und die britische Insel wieder erreichen. Einige der abgeschossenen britischen Piloten gerieten nach Fallschirmsprung, zum Teil verwundet, in deutsche Gefangenschaft.

Auf den europäischen und afrikanischen Kriegsschauplätzen stand das zweite Jahr unseres Dreierpaktvertrages im Zeichen weiterer gewaltiger Erfolge. Während in Afrika die verbündeten deutschen und italienischen Divisionen in kühnem Siegeslauf und in treuer Waffenbrüderschaft den Engländern Tobruk, Sollum und Marja Matruh entzogen und in starker Stellung bei El Mamein vor den Toren Alexandrias stehen, während die verbündete deutsch-italienische Luftwaffe und Marine der englischen Seemacht im Mittelmeer immer wieder vernichtende Schläge zufügte, konzentrierte sich naturgemäß das Hauptinteresse auf die Front im Osten.

In stets gleichem heldenmütigen Angriffsgeist haben die verbündeten Truppen Deutschlands, des faschistischen Italiens, Rumaniens, Ungarns, der Slowakei und Kroatiens die ruf-

fischen Armeen geworfen und stehen jetzt trotz der ungeheuren Entfernungen bereits an der Wolga, tief im Kaukasus und in den Gebieten des Kaspiischen Meeres. Zur gleichen Zeit haben an den anderen Teilen der Ostfront deutsche Truppen im Verein mit verbündeten und freiwilligen Verbänden aus fast allen Ländern Europas die Sowjets in harten Abwehrschlachten geschlagen und ihnen schwerste Verluste zugefügt, während die finnische Armee in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren Truppen im Norden die Wacht hielt.

Seit Wochen tobt die Schlacht um Stalingrad. Es wäre vermessend, über das Ausmaß dieses gewaltigen Ringens und das unvergleichliche Heldentum unserer Soldaten in diesem Kampf hier sprechen zu wollen. Hierzu ist nur einer berufen: Der Feldherr, der die-

Den Feind trotz zähen Widerstandes geworfen

Neue Erfolge am Terek und im Kaukasus - Bomben auf die Oase Kufr

Aus dem Führer-Hauptquartier, 27. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek wurde der Feind trotz zähen Widerstandes aus tiefgelegenen Stellungen geworfen. Bei der Abwehr eines Gegenangriffes vernichteten deutsche Truppen am Terek zwei feindliche Bataillone und brachten mehrere hundert Gefangene ein. Die Luftwaffe bombardierte die Säsen Tsapje und Ghoja und beschädigte ein Frachtschiff durch Bombentreffer.

Im Stadtkern von Stalingrad stürmte Infanterie mehrere Bunkeranlagen und Häuserblöcke und ließ, von Sturzpflanzflugzeugen unterstützt, an weiteren Stellen bis zur Wolga vor. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden abgewiesen. Eine Panzerdivision vernichtete dabei 24 zum größten Teil schwere Panzer. Zusammengefaßte Luftangriffe fügten den Sowjets hohe Verluste zu. Deutsche und rumänische Kampffliegerverbände setzten die Beschädigung des feindlichen Nachschubes auf den Bahnstrecken im Gebiet der unteren Wolga fort.

An der Donfront örtliche Kampfaktivität. Nordwestlich Woroneß scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe.

Bei Rischew griff der Feind einen Teilabschnitt der Front mit starken, von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften erneut an. Die harten Kämpfe sind noch im Gange.

Südlich des Ladogasees wurden mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten des Feindes abgewiesen und weitere Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen und den Einsatz der Luftwaffe zerschlagen. Bei einem auf breiter Front unternommenen Überseesprung des Feindes über die Neva wurden über 260 Boote vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 50 Flugzeuge; drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Terrorangriffe - die letzte Hoffnung Churchills

Eden will Deutschland mit Stumpf und Stiel ausrotten - Englands Ziele unverändert

Berlin, 28. September. Aus Angst vor dem Weltschock des Jahrestages des Dreierpaktvertrages hielt Englands Außenminister Eden es für notwendig, am Samstagabend in seinem Wahlbezirk Leamington eine Rede vom Stapel zu lassen.

Er begann damit, dem Reuterbericht zufolge, daß er Churchills Lügen über die Geleitzugkatastrophe im Nordmeer ausspanne, indem er die Behauptung aufstellte, die Ablieferung des Materials der Schiffe, die die UdSSR erreichten, sei eine hervorragende Leistung gewesen. Nicht weniger als 75 britische Kriegsschiffe seien zur Sicherung des Transportes eingesetzt gewesen. Daß trotz dieser außerordentlichen starken Sicherung von 45 Transportschiffen 38 vernichtet und von dem kimmerischen Nest drei noch in der Dvina-Bucht mit Bombentreffern belegt wurden, übergang er selbstverständlich mit Stillschweigen.

Auch die Zweite Front erwähnte Eden überhaupt nicht, dafür betonte er, daß Englands einzige Hoffnung die Bombenangriffe auf deutsche Städte seien, durch die, wie er ausdrücklich erklärte, ein „Versprechen Churchills“ erfüllt werde. Er

gab also zu, daß die Terrorangriffe auf die deutsche Zivilbevölkerung ein Werk des englischen Premierministers sind, was uns ja nichts Neues ist.

England habe begriffen, so beteuerte Eden, daß Ideen sich über Grenzen hinwegsetzen und daß Arbeitslosigkeit oder Krieg zwangsläufig auch auf andere Länder überspringen. Im gleichen Atemzuge bekannte er jedoch, daß er und seine Kollegen in Wirklichkeit überhaupt nichts hinzugelehrt haben, denn er phantasierte davon, daß „der Feind zunächst von den alliierten Armeen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden“ müsse.

Dabei wolle England „mit den USA in enger Fühlung“ bleiben, d. h. also Roosevelts Weltbiktatur unterstützen. Auch habe es sich „ganz besonders verpflichtet, mit der UdSSR zusammen zu wirken“, also mit anderen Worten, den Bolschewisten in Europa freie Hand zu lassen, wie alle Welt seit dem Geheimbakt Churchills mit Molotow weiß.

Englands Kriegsziele sind also unverändert, wie Eden nicht nur zwischen den Zeilen seiner Rede durchblicken ließ. Ein anderes Bekenntnis war von ihm sicher auch nicht zu erwarten.

ten Titanenkampf führt. Aber eines darf ich hier aussprechen: Wir alle, Politiker, Soldaten, wissen, ja, das ganze deutsche Volk weiß, daß es bei diesem Kampf um Großes geht. Und noch eines wissen wir: Der Heldentum und die Tapferkeit der deutschen Truppen werden auch die Schlacht um Stalingrad gewinnen! Vielleicht wird man einmal später die Schlacht um Stalingrad zum Symbol dieses Freiheitskampfes Europas erheben. Denn mit der Einnahme dieser Stadt, die das große Verbindungszentrum zwischen Nord- und Südrußland ist und die Hauptverkehrsader dieses Landes, die Wolga, beherrscht, wird unserem gefährlichsten Gegner ein Schlag veretzt, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Mit Beendigung der militärischen Operationen der verbündeten Armeen in diesem Jahre wird die Sowjetunion in eine äußerst schwere Lage geraten. Die Verluste an Territorien, Menschen, Ernährungsbasen, Erzen, Rohstoffen aller Art, an industriellen, verkehrstechnischen und schließlich auch militärisch-strategischen Möglichkeiten sind derart, daß der sowjetische Koloss schon heute weit mehr als die Hälfte, auf wichtigen Gebieten bis zu zwei Drittel und mehr seiner Kraft eingebüßt hat. Territorial gesehen, haben unsere Truppen schon heute 1,6 Millionen Quadratkilometer, d. h. einen Flächenraum besetzt, der so groß ist, wie Großdeutschland, Frankreich und das Vereinigte britische Königreich zusammen genommen. Von dem erlosenen Teil des europäischen Rußlands ist damit über die Hälfte, und zwar der in jeder Beziehung bei weitem wertvollste Teil, in deutscher Hand. Die Sowjetunion hat durch diese Gebietsverluste insgesamt 90 Millionen Menschen verloren.

Stalin verlor 100 Millionen Menschen

Hinzukommen die Verluste an toten, verwundeten und gefangenen Soldaten von rund 14 Millionen, so daß die Sowjetunion insgesamt über 100 Millionen Menschen verloren hat, das sind zwei Drittel der Bevölkerung des europäischen Teils der Sowjetunion und über die Hälfte ihrer Gesamtbevölkerung. Mit dem Totalverlust von ungefähr 14 Millionen ihrer besten Soldaten aber hat die Sowjetunion über zwei Drittel ihrer gesamten wehrfähigen jungen Männer verloren. Neuausbildungen aus dem noch verbleibenden europäischen und asiatischen Rußland sind daher nur ganz beschränkt möglich, und man greift daher schon seit längerem auch auf die ältesten Jahrgänge zurück.

Mit der Besetzung der Ukraine, des Gebietes zwischen Donez und Don, der weiten Flächen zwischen Don und Wolga, der Krim und den bisher eroberten Teilen des Kaukasus sind die fruchtbarsten Gebiete der Sowjetunion fest in deutscher Hand. Über zwei Drittel des Brotgetreides, über zwei Drittel der Fleischversorgung und fast die gesamte Versorgung mit Zucker fallen damit für die Sowjetunion aus.

Nicht weniger katastrophal sind die Verluste der Sowjets an lebenswichtigen Rohstoffen. Nur einige Beispiele: Die Gewinnung von Eisenerzen und Steinkohle fällt zu 60 bis 70 Prozent, die Gewinnung von Manganerzen zu 95 Prozent aus, wodurch die Herstellung von hochwertigem Stahl in Frage gestellt ist. Die Aluminiumversorgung fällt zum großen Teil aus. Die Sowjetunion nähert sich daher sowohl in ihrer Menschenfrage, als auch in der Frage ihrer Lebensmittelförderung und Rohstoffversorgung für die ihr noch verbliebene Industrie der Grenze der Erschöpfung.

Moskaus Erlahmen nicht aufzuhalten

Hinzu kommt aber noch ein entscheidender Faktor, das ist die äußerste Gefährdung von ungefähr 90 Prozent der sowjetischen Delproduktion. Schon jetzt ist der Abtransport von Öl aus dem Kaukasus durch die deutsche Beherrschung der Wolga und der in Frage kommenden wichtigen Eisenbahnlinien kaum noch möglich. Ohne genügend Öl kann eine moderne Armee und Luftwaffe aber nicht schlagen, sie wird zum Krüppel.

Es kann kein Zweifel darüber sein, daß einem Land mit solchen Verlusten zwangsläufig früher oder später der Atem ausgehen muß.

Die Tatsache des Ausbleibens der versprochenen Materialhilfe hat Rußland veranlaßt, energisch auf eine Entlastung durch die Anglo-Amerikaner zu dringen. So versprach Herr Churchill Stalin in Moskau die „Zweite Front“. Das Unternehmen von Dieppe wurde inszeniert. Wir bedauern, daß das eng-

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 26. Sept.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek durchbrachen deutsche und verbündete Truppen mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe mehrere stark ausgebaute feindliche Stellungen. Vor der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres verfeindeten deutsche Schnellboote einen Sowjetkanter von 2000 Tonnen und einen Dampfer von 1500 BRZ. Ein Transportschiff und ein großer Schleppkahn erhielten Bombentreffer.

Im Kampf um Stalingrad wurden dem Feind die in der Nähe der Wolga liegenden Parteigebäude in schweren Kämpfen entziffen und Entlastungsangriffe an der nördlichen Ringstellung unter Vernichtung von 31 Panzern abgewiesen. Kampfzungen waren bei Nachtangriffen Bahnhöfe und Dampfer der Stadt Astrachan in Brand. Die Kämpfe bei Woronezh dauern an.

Im mittleren Frontabschnitt nahmen Verbände des Meeres und der Waffen-SS gegen zähen feindlichen Widerstand mehrere Ortsteile. Dertliche Angriffe des Feindes südostwärts des Ilnenfees scheiterten.

Bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff auf das Stadtgebiet von Oslo schossen deutsche Jäger drei von vier britischen Bomben ab.

Die Luftwaffe bekämpfte in der vergangenen Nacht eine Hafenschiff in Südwestengland mit Spreng- und Brandbomben.

Die Luftwaffe bekämpfte in der vergangenen Nacht eine Hafenschiff in Südwestengland mit Spreng- und Brandbomben.

Die Luftwaffe bekämpfte in der vergangenen Nacht eine Hafenschiff in Südwestengland mit Spreng- und Brandbomben.

Unsere Ernährung ist gesichert

Die Folgen dieser großen militärischen Erfolge und Eroberungen der Dreierpaktmächte zeigen sich heute bereits auf allen Gebieten. In demselben Ausmaß, in dem sich unsere Lage günstig gestaltet hat, hat sich die Lage unserer Gegner verschlechtert. Ich möchte die heutige Lage kurz in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Im Gegensatz zu unserem japanischen Verbündeten war für Deutschland und für Italien, ja für ganz Europa, die Ernährungsfrage bekanntlich immer der wunde Punkt. Dieses vielschichtige Problem ist nun endgültig beseitigt. Durch die Eroberung des gesamten Schwarzseesgebietes Sowjetrußlands, d. h. der Ukraine, des Don- und Kubangebietes, ist nicht nur die Ernährung Deutschlands und Italiens, sondern ganz Europas in Zukunft sichergestellt. Dies bedeutet natürlich nicht, daß wir von heute auf morgen Überfluß haben werden. Aber auf eines können wir uns bestimmt verlassen, nämlich daß die Lebensmittelversorgung von Jahr zu Jahr nur besser werden kann. Die künftige Erhöhung der Brot- und Fleischrationen hat bereits gezeigt, daß die deutschen Voraussetzungen hierüber keine Propaganda waren, wie unsere Feinde immer behaupteten, sondern den realen Gegebenheiten entsprachen.

2. Was die Rohstofflage der Dreierpaktmächte im Verhältnis zu der unserer Feinde anbetrifft, so möchte ich mich enthalten, Vergleiche anzustellen. Ich will auch davon absehen, präherische Aussagen, wie wir sie von Herrn Roosevelt und seinen Helfershelfern gewohnt sind, zu machen. So viel sei aber gesagt: Die Dreierpaktmächte, denen die gesamten Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostasiens zur Verfügung stehen, sind heute in der Lage, daß für ihre Kriegsbedürfnisse auf diesem Gebiete überhaupt keine Schwierigkeit mehr eintreten kann.

Ganz Europa eine Rüstungsfabrik

Was die Rüstungskapazität Deutschlands und seiner Verbündeten anbetrifft, glaube ich, daß wir unseren Gegnern sicher qualitativ, und wenn man alle Faktoren in Betracht zieht, auch quantitativ überlegen sind. Ganz Europa ist heute eine Rüstungsfabrik. Zum Vergleich mit der Rüstungskapazität Englands und Amerikas will ich nur einen Punkt, der vielleicht der wichtigste ist, herausgreifen: Die Frage der Arbeitskräfte. Das Gros der in Europa und auch in Japan in den Rüstungsindustrien tätigen Arbeitskräfte bestand von jeher aus gut ausgebildeten, gelehrten Facharbeitern. Dagegen besteht das Gros der in Ame-

rika und England verfügbaren Arbeitskräfte aus neu angelernten Männern ohne fachliche Ausbildung und Erfahrung. Qualitativ haben daher die Dreierpaktmächte einen Vorsprung, der in diesem Krieg niemals einzuholen ist. Quantitativ verfügen England und Amerika über rund 190 Millionen Menschen, aus denen ihre Facharbeiterschaft kommt. Hinzu tritt die noch vorhandene Facharbeiterschaft der Sowjetunion, die aber stark dezimiert und in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt ist. Dagegen verfügen die Dreierpaktmächte über ein Menschenreservoir von ungefähr 450 Millionen, aus denen ihre Facharbeiterschaft hervorgeht. Allein durch diesen Vergleich der Versorgung mit Arbeitskräften kann man ersehen, daß die Dreierpaktmächte, gestützt auf die größten Industrie- und Rüstungszentren der Welt und auf nahezu sämtliche Werkstoffe Europas und Asiens der Rüstungsproduktion ihrer Gegner nicht nur gewachsen, sondern überlegen sind.

3. Die strategische Lage der Dreierpaktmächte ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Verbündeten sich überall uneinnehmbare militärische Positionen erobern haben, von denen aus sie dem Gegner entgegenzutreten und ihm blutige Verluste beibringen oder selbst die Initiative ergreifen und ihn aus weiteren Positionen vertreiben können.

Am Tag des Sieges werden wir uns ihrer erinnern!

Außer der Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung hat Herr Churchill allerdings in den drei Jahren dieses Krieges kaum einen militärischen Erfolg zu verbuchen. Vielmehr verliert England ausgerechnet durch die Politik dieses Erben einer großen englischen Tradition einen Teil des britischen Imperiums nach dem anderen. Nun ist zwar der Verlust von Positionen an den Feind in allen Zeiten die natürliche Folge schlechter Niederlagen. Herr Churchill allein scheint es vorbehalten zu sein, getreu seinem Drang nach Originalität, auch hierin eine Ausnahme zu machen, indem er den einen Teil des britischen Imperiums an seine Feinde verliert und den anderen Teil an seinen Freund und Bundesgenossen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika!

Während Herr Roosevelt mangels militärischer Leistungen durch Emissäre in der ganzen Welt eine ungeheure Bluff-Offensive mit astronomischen Rüstungszahlen betreibt, um dem englischen Volk Sand in die Augen zu streuen, übernimmt er in aller Stille eine Besetzung Großbritanniens in der Welt nach der anderen. Man muß sich manchmal wirklich fragen, ob es Verbrechen oder Einfall ist, mit dem das englische Volk von seinen heute Regierenden in diese Situation gebracht wurde. Wenn allerdings einmal der Nebel der astronomischen Rüstungspropaganda, mit dem Amerika heute das englische Volk umgibt, verflogen sein wird, mag das große Erwachen kommen.

Manchmal scheint es so, als ob schon heute die in England Regierenden sich vor diesem Augenblick fürchten. Unaufhörlich beschämen sich diese Regierungsmänner anscheinend mit Gedanken, wie Vergeltung, Bestrafung von Nazi-Führern, Faschisten, japanischen Militäristen usw. Da drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, ob diese Leute nicht vielleicht nur deshalb immer von solchen Dingen sprechen müssen, weil ihnen ihr schlechtes Gewissen keine Ruhe läßt und ihnen das, was sie ihren Feinden wünschen, nicht als ihr eigenes Schicksal anflutet.

So haben Mister Churchill und Mister Eden erst kürzlich wieder erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen werde. Wir könnten diesen Herren mit gleichem Antwort und ihnen sagen, daß wir am Tage des Sieges uns ihrer erinnern werden, denn beide sind zweifellos die Hauptverantwortlichen für die englische Kriegserklärung an Deutschland.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Dreierpaktmächte am Ende des zweiten Jahres ihres Zusammenschlusses nach jeder Richtung Herren der Situation sind. Sarte Kämpfe mögen uns noch bevorstehen, darauf sind wir vorbereitet. Der Rußlandkrieg hat die verbündeten Armeen nicht erschöpft, wie unsere Gegner behaupten.

Willkie verrät die wahre Lage der Sowjets

„In diesem Winter werden die Lebensmittel rar und vielleicht noch schlimmer als rar!“

St. Louis, 27. September. Nach einer Heutermeldung aus Moskau hat Wendell Willkie, der sich bekanntlich zur Zeit in Moskau aufhält, für die ausländische Presse eine Erklärung abgegeben, die mit seltener Deutlichkeit die Gegensätze unter den einzelnen „Alliierten“ aufzeigt.

Willkie erklärte: „Ich bin jetzt davon überzeugt, daß wir von großem Nutzen sein können, wenn wir, d. h. die USA, zusammen mit Großbritannien, so früh wie möglich die wirkliche Zweite Front in Europa errichten, vorausgesetzt, daß unsere militärischen Führer diese Entscheidung billigen. Vielleicht wird man einige von ihnen öffentlich etwas anporren müssen. Im nächsten Sommer kann es schon zu spät sein.“

Willkie gibt damit zu, daß die Engländer und Amerikaner auf die bisherigen schlechten Erfahrungen bei Dieppe und Tobruk keine Lust verspüren, sich sofort wieder in ein neues Unternehmen dieser Art zu stürzen. Aber die Sowjets verlangen mit Rücksicht auf ihre militärische Lage dringend sofort Hilfe durch die Zweite Front und Willkie macht sich jetzt zum Fürsprecher Stalins, mit dem er sich lange Zeit unterhalten hatte.

Ferner erklärte Willkie, wobei er offen das bisher sorgsam geschützte Geheimnis über die tatsächliche Lage, wie sie Stalin ihm schilderte, lieferte: „In diesem Winter werden in der Sowjetunion die Lebensmittel rar, und vielleicht noch schlimmer als rar sein. In Millionen sowjetischer Wohnungen wird man in diesem Winter wenig Heizmaterial kennen. Mit Ausnahme für die Armee und für

Arbeiter, die in kriegswichtigen Betrieben arbeiten, sind fast keine Heizungsstücke vorhanden, viele unbedingt notwendige medizinische Vorräte existieren einfach nicht.“

Was den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung anlangt, diese urzeitliche Erfindung des Herrn Churchill, so wird die Zukunft zeigen, ob das auf die Dauer ein guter oder schlechter Gedanke war. Daß diese Bombardierungen für die Kriegsführung ziemlich belanglos sind, ist heute schon eine allgemein bekannte Tatsache. Nachdem man jedoch in England eingesehen hat, daß es mit der Hoffnung, das deutsche Volk und das übrige Europa durch Lügenpropaganda aufzuwiegen, nichts ist, versucht man es nun mit dem Terror der Bomben. Aber Herr Churchill wird sich auch hier — wie schon so oft — wieder täuschen, denn das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk von 1918, und jede Bombe, jedes zerstörte Heim, jeder Tote macht es nur noch härter und entschlossener.

Im übrigen können wir Herrn Churchill versichern, daß die Bomben gezählt werden und daß die Zeit kommen wird, in der wir uns mit diesem englischen Flugzeugmutter-schiff vor Europa endgültig befassen werden.

sondern sie im Gegenteil erst recht hart gemacht. Auf allen Gebieten gesichert, haben Europa und Ostasien heute eine starke Stellung bezogen und warten auf Herrn Roosevelt, der diese beiden Welten ohne Schiffe, ohne erprobte Soldaten, ohne Stützpunkte, ohne Erfahrung und ohne unendlich viele andere Dinge über Tausende von Meilen zweier Ozeane hinweg erobern will. Man kann sich oft des Gedrucks nicht erwehren, als ob bei diesen Gedanken nicht die Vernunft, sondern beginnender Wahnsinn wate gestanden hat. Die Dreierpaktmächte sind demgegenüber zu allem bereit und entschlossen.

Jeden Versuch, unseren Welten irgendwo in Norden, Westen, Osten oder Süden zu nahe zu kommen, wird der Feind mit Heftbomben von Toten zu bezahlen haben. Deutschland, Italien und Japan und ihre Verbündeten aber werden ihren Feinden von ihrer gesicherten Basis aus immer weitere Schläge verfeuern, bis sie endgültig genug haben und bis sowohl England als auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika einsehen, daß sie in unseren Lebensräumen in Europa und Ostasien nichts mehr zu suchen haben.

So gehen wir in das dritte Jahr unseres Dreimächtepaktes und das vierte Kriegsjahr mit der felsenfesten Überzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpaktmächte arbeitet.“

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 27. September. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der Ägyptenfront wurde das feindliche Artilleriefeuer unserer Fronten wirksam beantwortet. Lebhafteste Lufttätigkeit. Deutsche Verbände griffen mit Erfolg die Dase Kufra an, wobei einige Flugzeuge am Boden vernichtet wurden. Der Feind verlor im Kampf acht Flugzeuge. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr von Tobruk abgeschossen. In der Nähe von Grotene wurde ein englisches Aufklärungsflugzeug von der Bodenabwehr getroffen und kurzzeitig brennend ins Meer ab.“

Die 800 Kilometer südlich der Mittelmeerküste liegende Zone von Kufra bildet die am weitesten vorgeschobene Position des strategischen Saharasytems unserer Feinde. Gaultische Verbände haben von Französisch-Zentralafrika und Oberägypten aus operierend die Wasserstellen am Tschadsee, im Bergland Tibesti und im Gebiet von Kufra besetzt. Nach ihnen haben sich die Engländer in dieser Stützpunktreihe, die sich von Südwest nach Nordwest durch die Sahara zieht, eingerichtet. Die militärische Belagerung der Dase Gialo und die Vortöße einiger leichter Motorstreitkräfte in das Hinterland von Tobruk und Bengasi stellen den Versuch dar, von dieser Linie aus den Sprung an die Küste zu unternehmen, d. h., eine Art Cyrenaika-Südfront aufzurichten.

Willkie verrät die wahre Lage der Sowjets

„In diesem Winter werden die Lebensmittel rar und vielleicht noch schlimmer als rar!“

St. Louis, 27. September. Nach einer Heutermeldung aus Moskau hat Wendell Willkie, der sich bekanntlich zur Zeit in Moskau aufhält, für die ausländische Presse eine Erklärung abgegeben, die mit seltener Deutlichkeit die Gegensätze unter den einzelnen „Alliierten“ aufzeigt.

Willkie erklärte: „Ich bin jetzt davon überzeugt, daß wir von großem Nutzen sein können, wenn wir, d. h. die USA, zusammen mit Großbritannien, so früh wie möglich die wirkliche Zweite Front in Europa errichten, vorausgesetzt, daß unsere militärischen Führer diese Entscheidung billigen. Vielleicht wird man einige von ihnen öffentlich etwas anporren müssen. Im nächsten Sommer kann es schon zu spät sein.“

Willkie gibt damit zu, daß die Engländer und Amerikaner auf die bisherigen schlechten Erfahrungen bei Dieppe und Tobruk keine Lust verspüren, sich sofort wieder in ein neues Unternehmen dieser Art zu stürzen. Aber die Sowjets verlangen mit Rücksicht auf ihre militärische Lage dringend sofort Hilfe durch die Zweite Front und Willkie macht sich jetzt zum Fürsprecher Stalins, mit dem er sich lange Zeit unterhalten hatte.

Ferner erklärte Willkie, wobei er offen das bisher sorgsam geschützte Geheimnis über die tatsächliche Lage, wie sie Stalin ihm schilderte, lieferte: „In diesem Winter werden in der Sowjetunion die Lebensmittel rar, und vielleicht noch schlimmer als rar sein. In Millionen sowjetischer Wohnungen wird man in diesem Winter wenig Heizmaterial kennen. Mit Ausnahme für die Armee und für

Der Sport vom Sonntag

Deutsche Jugend erfolgreich bei den Europameisterschaften in Mailand

Die deutsche Jugend erzielte auch am gestrigen Tage in Mailand weitere Erfolge. So gewann das Mädelpaar im Tenni-Doppel Ost-Bahn das Endspiel mit 6:1, 6:1 gegen die italienischen Mädchen Bianchi-Bonardi. In der Abkühlung und im Schwimmen beherrschten die deutschen Mädchen das Wasser. Im Brustschwimmen, Kraulen und in der Staffel, und tags zuvor schon im Springen, waren unsere Mädchen unschlagbar. Im Kraulen und Brustschwimmen feierten sie sogar Doppelsiege. So belegten die deutschen Schwimm-Mädchen in der Vorrunde den ersten Platz mit 123 Punkten. Auch die Jungen erkämpften den ersten Platz. Sie kamen neben den Ungarn auf 155 Punkte. In der Gesamtwertung der Mädchen und Jungen steht also Deutschland im Schwimmen weit aus an erster Stelle mit 287 Punkten vor den Ungarn mit 235 und Italien mit 233 Punkten. Besonders eindrucksvoll war auch der Doppelsieg der deutschen Mädchen im Hochsprung. Bei den Jungen holte noch der Berliner Schwimmer eine Europameisterschaft im 110-Meter-Hürdenlauf.

Meisterschaftskämpfe ohne Überraschungen

Die Meisterschaftskämpfe im Fußball nahmen am letzten Septembersonntag den erwarteten Verlauf. Der VfB. Stuttgart und die Sportfreunde Stuttgart kamen zu klaren Siegen und schlossen so dem vielfachen Meister Stuttgarter Kickers auf, so daß nunmehr das Trio Kickers, VfB. und Sportfreunde mit je 6:0 Punkten weit vor dem übrigen Feld die führende Stellung in der württembergischen Gauliga klar unterstreicht. Der VfB. Stuttgart hat durch das bessere Torverhältnis den Meistertitel von der Spitze verdrängt. Aber auch die Stuttgarter Sportfreunde haben ein besseres Torverhältnis als die Kickers aufzuweisen.

Auf dem VfB.-Platz kam der Gastgeber über den VfB. Friedrichshafen zu einem auch in dieser Höhe verdienten 11:2 (7:0)-Erfolg. Die „Seebären“ schlugen sich wider, konnten aber die eindeutige Niederlage nicht abwenden. In die Torerfolge teilte sich der gesamte Angriff des VfB. Die Stuttgarter Sportfreunde behaupteten sich beim TSG. 1846 Ulm mit 6:0 (3:0) recht sicher. Die beiden Reutlinger Union und TSG. Reutlingen konnten ihre Spiele heutig erfolgreich gestalten. Der TSG. Feuerbach unterlag bei der Union mit 0:4 (0:1) und der erstgeschwächte VfB. Heilbronn mußte sich dem TSG. Reutlingen mit 1:3 (1:2) beugen.

Freyschoß elf Tore

Der württembergische Meister Stuttgarter Kickers trug am Sonntagvormittag einen Freundschaftskampf gegen eine Soldatenteil aus Schweinfurt aus und kam in klarer Aufstellung mit dem National-Spieler Sing und Denkle zu einem überzeugenden 16:2-Erfolg. Frey war mit 11 Treffern Schützenkönig.

Elfaß mit 72 : 78 Punkten besiegt

Beim Gauvergleichskampf der Reichsteile von Württemberg und Elfaß gab es zum Schluß der Wettkampfsaison einen interessanten Abschluß. Die elfaßische Mannschaft erwies sich kämpferisch als gleichwertige Einheit. Die Entdeckung des Vergleichskampfes brachte die 4mal-100-Meter-Staffel, die bei gleicher Zeit mit einem denkbar knappen Sieg für Württemberg endete.

Württ. Handballmeister geschlagen

In den Meisterschaftskämpfen im Handball konnte die Niederlage des württembergischen Meisters VfB. Stuttgart überboten werden. Der TSG. Heilbronn behauptete sich auf eigenem Platz mit 6:4 (2:2). Der VfB. Stuttgart mußte sich auf eigenem Platz dem TSG. Heilbronn mit 8:11 beugen und der TSG. Heilbronn leistete bei der TSG. Stuttgart hartnäckigen Widerstand und gab sich nur 5:6 geschlagen. In der Staffel Göttingen übertraf der hohe Sieg der Turnerschaft Göttingen über die TSG. Göttingen mit 11:2. Der TSG. Göttingen behauptete sich beim TSG. Heilbronn mit 9:5 (4:3). Die TSG. Göttingen hatte Mühe, den TSG. Heilbronn mit 8:7 (6:3) zu besiegen.

Keine Überraschungen im Hockey

In den Hockey-Meisterschaften der Frauen kamen nur drei von den vier angetretenen Teams zum Austrag. In der Gruppe 1 unterlag Allianz Stuttgart der ersten Mannschaft von Reichsbahn mit 0:3 Toren. In der Gruppe Ulm trennten sich die beiden alten Rivalen TSG. und TSG. 40 nach torlosem Spiel unentschieden. Die Begegnung Knorr Heilbronn — TSG. Göttingen endete mit einem 3:0-Erfolg der Heilbronnern, während die Begegnung Brenninger — Reichsbahn 2. Mannschaft ausfiel.

Müller-Schwennungen siegte in Straßburg beim reichsweiten Rundstreckenrennen unter 16 Teilnehmern in 1:41 Stunden (Stundennittel 37,5 Kilometer) auf der 70 Kilometer langen Strecke.

Im Spiel um den Tschammer-Pokal besiegte der TSG. 1846 Ulm den Meister des Gauess Württemberg, TSG. Stadt Heilbronn in Ludwigsburg mit 7:0 Toren. Schalte 04 behauptete sich gegen Mittelmeister TSG. Heilbronn mit 4:0.

Walter Müller bogte im Heringsbush gegen den Rotterdamer Biet von ES, der in der dritten Runde infolge einer Augenverletzung ausfiel. Ein Unentschieden erzielte der Reipsiger Franz Nachowits gegen den Niederländer Arie de Jong.

Bei einem Freundschaftskampf der deutschen Boxkämpfer gegen Ungarn in Solothurn siegte Deutschland überlegen mit 12:0 Punkten.

Deutschlandpreis der Traber. Am Samstag wurde in Aulhausen der Deutschlandpreis der Traber, eine der wertvollsten Stiefelprüfungen des Berliner Traberporties mit 40 000 Mark entschieden. Übernahmungskämpfer wurde Sebastian mit 1:25,3 vor Theoderich, Morgenmehl und Retter.

Neue Erfolge Hauptmann Marzeilles

Wieder sieben britische Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 27. September. Der erfolgreichste deutsche Jagdflieger in Nordafrika, Hauptmann Marzeilles, schoß am 26. September an der Mameinfront insgesamt sieben britische Flugzeuge ab. Wie bereits gemeldet, stießen deutsche Jagdflieger unter seiner Führung am Vormittag dieses Tages auf einen sechsfach überlegenen britischen Jagdverband, aus dem die deutschen Jäger fünf Flugzeuge herauschoßen, von denen Hauptmann Marzeilles allein vier zum Absturz brachte. Am Nachmittag des 26. September stellte ein Verband deutscher Meisterschmittler, wieder unter der Führung des Hauptmanns Marzeilles, bei freier Jagd über den vorderen britischen Fronten sechs Spitfire-Flugzeuge. Hauptmann Marzeilles schoß im Zeitraum von fünf Minuten drei der britischen Flugzeuge ab und erhöhte die Zahl seiner Luftsiege an diesem Tage auf sieben. Dann hat er insgesamt 158 Abschüsse erzielt.

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Am Sonntag beging der in Stuttgart-Neckertal wohnhafte General der Artillerie a. D. Ludwig Sieger seinen 85. Geburtstag. Als Leiter der Artillerie-Prüfungskommission war er auch an der Schaffung des 42-Zentimeter-Mörfers, der „Dicken Bertha“, wesentlich beteiligt. Er ist Träger des Pour le mérite und des Eisernen Kreuzes.

Auf dem Reichsgarten in Stuttgart wird bis zum 4. Oktober eine Wanderausstellung der Fachgruppe Bauwesen im NSDAP-gezeigt, die über die Fachwelt hinaus das Interesse eines größeren Besucherkreises verdient, denn sie gibt Einblick in die großen Aufgaben, die der gegenwärtige Krieg an die Bauwirtschaft stellt.

Bei der Herbsttagung der Landesgruppe Südwestdeutschland der Deutschen Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung betonte Ministerialrat a. D. Dr. Bötz in seiner Rede, daß eine Bindung der Bodenpreise für einen geordneten und gerechten, jede Spekulation ausschließenden Grundbesitzverkehr geordert werden müsse.

Ein sechs Jahre alter Junge wurde in der Senefelderstraße von einem Lastkraftwagen angefahren und eine kurze Strecke mitgeschleift. Der Junge schwabte in Lebensgefahr.

Großappell der Beamtinnen

nsg. Stuttgart. Im Saal des Gustav-Siegle-Hauses erlebten die Beamtinnen von Groß-Stuttgart und Umgebung einen eindrucksvollen, mit Musik und Gesang umrahmten Gemeinschaftsappell. Die Gaureferentin, Frau Lotte Bopp gab einen Überblick über die beruflichen und außerberuflichen Leistungen der Beamtinnen unseres Landes in den vergangenen drei Kriegsjahren. Grundfächerführungen über den Einsatz der Frau im allgemeinen und der Beamtin im besonderen machte der Leiter des Gaumais für Beamte, Bereichsleiter Schumm. Den Mittelpunkt des Abends bildete eine inhaltsreiche Rede der Reichsreferentin der Beamtinnen, Frau Dora Seim.

Von großer Kulturfahrt zurück

nsg. Stuttgart. Die Standortspiel-schar Stuttgart der NS. feierte von ihrer Einfahrt aus dem Osten zurück. Ihr Einsatz war besonders für die Volkseigenen im Generalgouvernement gedacht. Von Radomsko aus unternahm sie die einzelnen Fahrten und bereitete den Volksgenossen ein freudiges Ereignis, indem sie ihnen deutsches Kulturgut übermittelte.

Groß-Schachturnier in Stuttgart

Stuttgart. Im Oberen Museum in Stuttgart saßen am Sonntag an zwei langen Tischen je etwa 35 geübte Schachspieler aus den Lagervierteln des Wehrkreises V und von den

KdF- und Betriebschachgruppen, um simultan gegen einen bekannten Meister des Schachs zu spielen. In anderen Tischen traten sich Spitzenkämpfer im Einzelkampf gegenüber. Im Mannschaftskampf KdF gegen Wehrmacht gewann KdF mit 7:3 Punkten. Im Simultanspiel gegen 37 Gegner gewann Schachmeister Kogmann-Berlin 29 Partien; 4 blieben remis und 4 gingen verloren. Der Simultanspieler Tomaszewski aus der Betriebsgruppe Union-Druckerei gewann gegen 33 Gegner 18 Partien, verlor 12, während die restlichen 3 unentschieden endeten. Die Gegner der beiden Meister gehörten je zur Hälfte der Wehrmacht und den Betriebsgruppen an.

Ältere Möbel wurden Reichsfleger

Ulm. Am 1. Juli hatte die Möbelgruppe 1 des NSDAP berichtet, daß sie im Reichsleistungs-wettbewerb die beste Gruppe des Gebiets geworden war. Mit berechtigtem Stolz kann die Möbelgruppe 1 jetzt bekanntgeben, daß sie Reichsfleger im Leistungswettbewerb geworden ist.

20 Jahre im Dienste der Landfrauen

Kupferzell, Kreis Dörflingen. Die Land-frauen-schule Kupferzell der Landesbauernschaft Württemberg eröffnete vor 20 Jahren ihre Pforten. Seit dieser Zeit erhielten dort 1345 Mädel das Rüstzeug für ihren Lebensberuf. 487 von ihnen wirken heute als Bäuerinnen, 461 als Jungbäuerinnen oder Gehilfen. 98 sind in landwirtschaftlichen Berufen als Lehrkinder, Wirtschaftsberaterinnen, Haus-haltspflegerinnen, Wirtschaftserzieherinnen oder Führerinnen im Reichsarbeitsdienst, im Land-dienst oder im Dienst tätig.

Von stürzenden Bretterstößen erschlagen

Marzgröningen, Kreis Ludwigsburg. Beim Ausladen von Brettern aus einem Güterzug stürzten mehrere übereinander liegende Bretterstöße um und begruben den 53 Jahre alten früheren Straßenwart Ernst Kramer unter sich. Als man den Verunglückten von der schweren Last befreit hatte, war er bereits tot.

Gerhausen, Kr. Ulm. Als ein 15-jähriger Junge acht Ständer Flaschenbier zu einer Handlung mit dem Handwagen befördern sollte, sah er bergabwärts auf und verlor als-bald die Herrschaft über den Wagen, so daß dieser umstürzte und 80 Flaschen Bier in Trümmer gingen.

Reutlingen. Dreischachmaschinenbesitzer Höfner kam dieser Tage mit der rechten Hand in die Dreischachmaschine. Die Hand wurde dabei so erheblich verletzt, daß der Zeige- und Mittelfinger und die Hälfte des Ringfingers abgenommen werden mußten.

Tettwang. Ein Feldhüter stellte in einer der letzten Nächte einen Dieb aus Friedrichs-hafen der bereits fast einen Zentner Tafelobst

„geerntet“ hatte. Da Obstdiebstahl streng ge-ahndet werden, dürfte dieses Tafelobst teuer zu stehen kommen.

Bangen im Allgäu. In einem Bangener Betrieb flog dem Arbeiter Josef Bader aus Verfall ein Holzstück mit solcher Wucht ins Gesicht, daß ihm mehrere Knochen gebrochen wurden. In bewußtlosem Zustand wurde der Mann dem Krankenhaus zugeführt, wo er schwer darniederliegt.

Ein fünfjähriger Lebensretter

Brenzheim. Im Wald von Biringen hatte ein zweijähriges Kind, als dessen Mutter Bucheckern sammelte, Tollkirschen gefun-den und eine größere Anzahl von den Früch-ten gegessen. Als dies das fünfjährige Söhn-chen des Bahnbediensteten Dennig sah, machte es sofort die Mutter des Kindes dar-auf aufmerksam. Man schaffte daraufhin das gefährdete Kind sofort in das Brenzheimer Krankenhaus, wo es vor dem sicheren Tod be-wahrt werden konnte.

Kultureller Rundblick

Stadtheater Heilbronn. Die Uraufführung des Schauspiel „Taschkentischer Liebesraum“ des schwäbischen Dichterspreisträgers Otto Rombach findet am 18. Oktober in Anwesenheit des Autors statt.

Goethe-Medaille für Professor Dr.-Ing. e. h. Bern-hard Schmid. Der Führer hat dem Oberbaurat a. D. Professor Dr.-Ing. e. h. Bernhard Schmid in Marburg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Erhaltung, Pflege und Erforschung der Mar-burg sowie um die wissenschaftliche und volksbil-dnerische Bearbeitung des Baubestandes des deutschen Ordenslandes die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Professor Wilhelm Wandtschneider gestorben. Im Alter von 78 Jahren starb in seiner Geburtsstadt Blaich in Mecklenburg Professor Wilhelm Wan-dtschneider. Werke von ihm, Ehrenmale und Den-kmäler, finden sich in fast allen größeren Städten Deutschlands. Wandtschneider hat auch viele Einzel-schriften geschaffen.

Professor Ludwig Michael gestorben. In Wien starb im 84. Lebensjahr der bekannte Maler und Radierer Professor Ludwig Michael. Sein Wir-ken fand in der ihm vom Führer verliehenen Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft die verdiente Anerkennung.

Wirtschaftsnachrichten für alle

Der Weineinkauf in Württemberg

In Ausführung der Anordnung der NS. der deutschen Weinbauwirtschaft über den Weineinkauf 1942/43 wird für Württemberg noch hervorgehoben, daß mit Rücksicht auf die Transportlage die Gast-stättenbetriebe zunächst in der Gemeinde ihren Be-darf zu decken haben, in der sie gewerbliche Nieder-lagen haben. Bestimmte Ausnahmen können aus-gesprochen werden. Den zum Einkauf zugelassenen Be-trieben wird ihre Betriebskontrollnummer direkt mit-geleitet und zwar auf der Grundlage der Jahre 1937 und 1938. Gaststätten, die nicht in weinbaubereich-ten Gemeinden einkaufen, erhalten nur dann die Genehmigung zum Einkauf beim Erzeuger, wenn sie im Durchschnitt der Vergleichsjahre mindestens 5000 Liter bezogen haben. Ferner müssen sie vor dem 1. Januar 1939 ausgeprobenen Weingaststätten ge-wesen sein, sie brauchen aber deshalb nicht aus-schließlich Wein verschicken zu haben. Der Wein muß in eigenen Kellern gelagert werden, die Gewähr für einen ordnungsmäßigen Ausbau des Jungs-weins muß gegeben sein.

In der kürzlich veröffentlichten Mitteilung über die „Regelung des Weinabfahrs“ dürfte es in der Zeile 1 statt Gauvereinsleitung Hauptvereinsleitung und in Zeile 7 statt Wein-Großverarbeiter-Betriebe Wein-Großverarbeiter-Betriebe heißen.

Hausfleischungen von Schafen. Für Selbstverfor-ger, die ihren Fleischbedarf durch Hausfleischungen von Schafen decken wollen, gelten das gleiche Geneh-migungsverfahren und die gleichen Bedingungen wie bei Schweinen. Die zur Schlachtung be-stimmten Tiere müssen also eine angemessene Zeit selbst gehalten und gemästet worden sein. Mischland-wirtschaftliche Selbstverfolger müssen grundsätzlich nachweisen, daß sie bereits seit der Hausfleischungs-periode 1938/39 eine entsprechende Zahl von Haus-schlachtungen vorgenommen haben. Das aus den Schlachtungen gewonnene Schaffleisch wird auf die Fleischrationen in voller Höhe angerechnet.

Amtliche Bekanntmachungen

Zuteilung von Eiern

Auf den vom 21. September bis 18. Oktober 1942 gültigen Bestellschein Nr. 41 der Reichseierkarte werden insgesamt zwei Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben und zwar auf die Ab-schnitte a und b je ein Ei.

Die Ausgabe erfolgt entsprechend der Belieferung der Kleinvertriebler.

Calw, den 25. September 1942

Der Landrat

— Ernährungsamt Abt. B —

Bitte vergessen Sie es nicht

BAUER & CIE



Das bedeutet für Sie:

SANATOGEN FORMAMINT
KALZAN

Wann haben wir Mondschein im Oktober?											
UNZEIT											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31					
ABENDSTUNDEN											
MORGENSTUNDEN											

Der Mond erreicht am 2. Oktober das letzte Viertel; am 9. Oktober ist Neumond; das erste Viertel ist am 17. Oktober und der Vollmond am 24. Oktober.

Trauriger Fall

Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer saßen einmal beim Wein zusammen und unterhielten sich über einen gemeinsamen Bekannten, der einen offensichtlich schwer-mütigen Eindruck machte.

„Wie mag er denn bloß in diese tiefsinnige Gemütsstimmung hineingeraten sein?“ fragte Meyer.

„Ja“, meinte Keller, „das ist ein trauriger Fall. Er ist auch wirklich vom Schicksal ver-folgt. Er hat einen Schnupfen und eine Frau — beide möchte er loswerden, aber es gelingt ihm nicht.“

Was ist Talent?

Jemand fragte einmal Arnold Böcklin, ob ein gewisser junger Maler, der im Augen-blick von sich reden machte, eigentlich wirklich Talent habe. Böcklin wiegte lächelnd den Kopf und sagte: „Talent? Da soll er erst einmal dreißig Jahre arbeiten — dann will ich ihm sagen, ob er welches hat!“

Freiwilliger Einsatz in den Ferien

Die Kriegsarbeit von 1100 württembergischen Studenten

nsg. Stuttgart. Wie im ganzen Reich haben auch die Studenten und Studentinnen des Gaues Württemberg-Hohenzollern, dem Aufruf des Reichsstudenten-Hohenzollern, ihre diesjährigen Semesterferien wiederum für kriegswichtige Aufga-ben zur Verfügung gestellt. Freudig leiste-ten sie auf die wohlverdiente Sommerpause Verzicht, und acht Wochen lang, vom 3. Au-gust bis 26. September, vollbrachten sie ent-scheidende Pionierarbeit, die von allen Dienst-stellen anerkannt wird. Ihre willigen Ar-beitskräfte finden entweder im Rüstungseinsatz oder im Fabrikdienst nutzbringende Ver-wendung, wobei sich der Fabrikdienst in einen vierwöchigen Werksdienst und in einen vierwöchigen Rüstungseinsatz aufteilt. Der Werksdienst kam vor allem schaffenden Frauen zugute, die auf dem Wege des Ar-beitsplatzausbaus mit Studentinnen, welche in diesen vier Wochen keine Entlohnung er-halten, zur wohlverdienten Entspannung und Erholung gelangen.

Im Gau Württemberg-Hohen-zollern sind es rund 1100 Studenten und Studentinnen, die seit Anfang August Hand anlegten, und sie haben sich in ihrem neuen Wirkungsbereich so glänzend zurechtgefunden, daß sich viele von ihnen über die Semester-

ferien hinaus noch einige Zeit in ihm nützlich machen wollen. Bei einer Wochenleistung von 50 Arbeitsstunden ergibt sich, daß diese 1100 tatkräftigen Helfer bis zum Ablauf ihrer Ein-satzzeit insgesamt 440 000 Arbeitsstunden ge-leistet haben. Sie verteilen sich auf die Hoch-schulen im Gau Württemberg-Hohenzollern wie folgt:

Hochschule für Musik, Stuttgart, 30 im Rüstungseinsatz und 40 im Fabrikdienst, Akad-mie, Stuttgart, 60 und 30, Kunstgewerbe-schule, Stuttgart, 70 und 60, Technische Hoch-schule, Stuttgart, 130 und 40, Universität Tü-bingen, 445 und 125, Ingenieurschule, Reut-lingen, 45 und 15. Nur im Rüstungseinsatz sind beschäftigt sich 120 Besucher der Bau-schule Stuttgart und 200 Studierende der Ingenieurschule Eßlingen. Außerdem wurden von den im Fabrikdienst tätigen 20 Kräfte im Osten, 20 im südlichen Einsatz und weitere 20 im Dienste der Landwirtschaft des Kreises Württemberg eingesetzt. Bemerkens-wert ist ferner, daß in einem Stuttgarter Großbetrieb 160 Studenten des Gaues Wien wichtige Aufträge erfüllen. So lieferte auch das deutsche Studententum, das sich noch in der Heimat befindet, einen wertvollen Bei-trag zum Aufbauwert des Führers und zum Schicksalskampf unseres Volkes. A. M.

Nachrichten aus aller Welt

Schachweltmeister und Europameister

In den Turnieren des Großdeutschen Schachbundes in München endete die Schlussschach zwischen Bogoljubow und Aljechin unentschie-den. Da auch das Damen-Schachturnier gegen Keres eine Punkteteilung ergab, ist da-mit Dr. Aljechin (Frankreich), der bereits Welt-schachmeister ist, nunmehr auch Europa-meister geworden.

Fünf Söhne gleichzeitig auf Urlaub

Im Hause der 71-jährigen Witwe Doll in dem südpfälzischen Dorf Albersweiler ist dieser Tage die Freude gleich fünfmal eingelebt in Gestalt ihrer fünf Söhne. Alle sind von der Front zufällig zusammen auf Ur-laub gekommen.

Die Hühner verhungern lassen

Ein 53-jähriger Einwohner aus Bad Soden wollte unverkändlicherweise Eier von seinen Hennen, ohne sie zu füttern. So verhungerten 25 bis 30 Tiere seines Bestan-des. Er erhielt deswegen zunächst einen Straf-befehl über 50 Mark. Als er darauf richterliche Entscheidung beantragte, schickte ihn das Landgericht Salverstadt für drei Monate ins Gefängnis.

Helft Waldbrände verhüten!

Vor den Augen des Mannes versinken

Ein Ehepaar aus Dortmund, das zur Erholung am Moossee, der größten Tafel-sperre Westfalens, weilte, wollte aus sport-lichem Ehrgeiz die Tafelsperre in ihrer ganzen Breite durchschwimmen. Beide waren geübte Schwimmer. Auf der Mitte der Straße erlitt die Frau jedoch einen Herzschlag und versank vor den Augen ihres Mannes.

Stromsperrung gegen Verdunkelungsänderin Obwohl eine Frau in Röhre im Kreise Jerichow II schon mehrfach wegen Verstößen gegen die Verdunkelungsvorschriften bestraft worden war, wurde sie doch wieder als hart-näckige Verdunkelungsänderin festgestellt. Weil die bisherigen Strafen ohne Wirkung geblie-ben sind, ist ihr jetzt kurzerhand der Strom gesperrt worden.

Todesstrafe für Lebensmittelkartendiebin

Vor dem Sondergericht in Litzmann-stadt hatte sich die 42-jährige Polin Glowarz zu verantworten, die vom gewerbsmäßigen Taschendiebstahl lebte. Sie war deswegen bereits achtmal vorbestraft. Zuletzt spezialisierte sie sich auf den Diebstahl von Lebensmittel-karten. Mit den gestohlenen Karten kaufte sie dann Ware und verkaufte sie zu Wucher-preisen. Das Sondergericht verurteilte sie zum Tode.

Bestellungen auf

Winterkartoffeln

nimmt entgegen

Suslav Andreata

Sieffau

Tel. 581 Calw

Meine Sammelstelle kauft lau-fend

Raninchenfelle

sowie sämtliche

Wildwaren.

Berglütung nach den amtlich fest-gesetzten Preisen. Amtlich und von der Reichsstelle als Aufkäufer zu-gelassen.

Christian Kentschler, Altburg
Turnstraße 180

Auf das Frühjahr kann ein

Lehrling

eintreten.

G. Effig, Buchdruckerei, Calw

Kriegsverwehrt sucht auf 1. 10.

möbl. (heizb.) Zimmer

in Calw. Angebote erbeten unter Nr. 6. 224 an die Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht.